

Joseph v. Petzl (1764-1817) und seine Schriften über den Turmalin und Beryll des Bayerischen Waldes.

Von Fritz PFAFFL, Zwiesel⁺

Anfänge der mineralogischen Forschung im Bayerischen Wald

Die ersten Veröffentlichungen über den Bergbau, die Mineralien und Gesteine des Bayerischen Waldes sind von Mathias FLURL (1756-1823), der im Stil seiner Zeit seine Berichte in Briefform kleidete. 1808 beschrieb UTTINGER Vivianit vom Silberberg bei Bodenmais, 1841 BREITHAUPT den Zwieselit von der Zwieseler Birkhöhe. 1848 entdeckte KOBELL einen dunklen Zinkspinell am Bodenmaiser Silberberg und gab ihm den Namen Kreittonit. 1874 benannte FUCHS den Triphylin vom Hühnerkobel bei Rabenstein. Die ersten Untersuchungen zur Geologie und Petrographie führten WINEBERGER (1851), GÜMBEL (1868) und WEINSCHENK (1895-1914) durch.

Fortschritte der Mineralogie in den Petzl'schen Schriften

Joseph Petzl wurde am 25. August 1764 in Bamberg geboren, studierte 1777-1780 in Freising und 1781-82 in Salzburg und ging 1783 an die Universität Ingolstadt, wo er zum Doktor der Philosophie promoviert wurde und in der Theologie den Grad des Licentiats erhielt. 1787 wurde er Weltpriester und 1789 in den Maltheser Ritterorden (Johanniter Orden) aufgenommen, als welcher er bis 1799 in Malta lebte, dann Inhaber der Maltheser Priester-Com-mende Möschenfeld wurde und 1803 nach Altötting kam bis zur Ordensaufhebung 1808. Daneben war er bereits seit 1804 Professor der Physik und Naturgeschichte am Lyceum München und ab 1800 Konservator der Naturaliensammlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, deren Mitglied er seit 1802 war. Petzl besaß auch eine private Mineralien- und Conchilien-sammlung. Eine Inventarliste ist nicht überliefert. Es wurde aber durch eine Kommission der Akademie im April 1818, Petzl war am 7.4.1817 in München an den Folgen eines Schlaganfalles verstorben, eine Schätzung der beim Stadtgericht München lagernden Sammlung vorgenommen. Seine Südtiroler Mineraliensammlung hatte Petzl den Arzt Joh. Nep. v. Ringseis in München verkauft. Petzl wurde nachgesagt, daß er "einen redliche, ganz anspruchs-losen Charakter und einen unermüdeten Fleiß" hatte.

Der Ordensgeistliche Dr. Petzl war seit 1804 am Münchner Lyceum Professor für Experimentalphysik und der gesamten Naturgeschichte, zugleich gab er im Auftrag der Königl. Generalbergwerks Administration mineralogischen Unterricht für die "Bergzöglinge". Petzl war Schüler von Mathias FLURL und wurde dessen Nachfolger als Mineralogie-Professor am Lyceum. Ab 1809 hielt er auch Vorlesungen über Zoologie.



JOSEPH VON PETZL
1764-1817

Aus: "Geist und Gestalt - Beiträge zur Geschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften".- München, (Beck), 1959, Band 3, Tafel 54.

Petzl gibt in seinen beiden Aufsätzen 1) Ueber den hörlbergischen gemeinen Schörl (1806) u. 2) Ueber den glatten Beryll vom Rabenstein im baierischen Walde (1811) gegenüber der ersten Beschreibung durch FLURL (1792) fortschrittliche Erkenntnisse über die Mineralogie der beiden Mineralien an. Schon Abbé Estner in Wien hat 1795 die schön ausgebildeten Turmalinkristalle vom Hörlberg zur Beschreibung der Kristallographie des Turmalins in seinem Buch "Versuch einer Mineralogie für Anfänger und Liebhaber (2 Bde.)" benutzt. Petzl untersuchte die Kristallformen der Hörlberg-Turmaline und gibt Habitus- und Trachtmöglichkeiten bekannt. Er fand die Gesetzmäßigkeiten der "konstanten Grundgestalt" der 3,6 oder 9-flächigen Säule und der "Zuspitzungen und Abstumpfungen" der Pyramiden der Endbegrenzungen durch genaue Beobachtungen, natürlich noch ohne Winkelmessungen mit einem Goniometer. Dagegen ist Petzl noch nicht in der Lage die Chemie der hörlbergischen Turmaline zu klären, außer daß er "ziemlich eisenhaltig" ist und stellenweise an der Oberfläche braundurchscheinend ist.

Turmalin und Beryll sind sich äußerlich sehr ähnlich, eine Unterscheidung war damals zu Petzl's Zeiten noch nicht möglich, da die sehr komplizierte chemische Zusammensetzung des Turmalins noch nicht geklärt werden konnte. Am Beryll vom Hühnerkobel versucht Petzl durch den Vergleich der schon vorliegenden chemischen Analysen die Mineralogie dieses bis dahin wenig erforschten Minerals zu klären. "Edler (gestreifter) - glatter - oder schörlartiger Beryll - ist die Frage? Welcher dieser Arten wäre der Hühnerkobel-Beryll zuzuordnen? Zusehr ist man damals den Trachtflächen als Bestimmungsmerkmal verhaftet und vertraut der Chemie noch nicht. Petzl erkennt, daß es sich eindeutig um das Mineral Beryll handeln muß, und er rechtfertigt seine Ansicht, daß glatte und gestreifte Prismenflächen am Beryll möglich sind.

Danksagung:

Für Hinweise auf Schrifttum und Auszüge aus Archiven schulde ich Dank der Bayerischen Staatsbibliothek München, dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München, Herrn Dr. Nüsser vom Archiv der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München und Herrn Dipl. Ing. Ulrich Winkler (Zwiesel).

Quellennachweis:

Geist und Gestalt. Beiträge zur Geschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München (Beck), 1959, Bd. 3.

Bayerisches Hauptstaatsarchiv: Personalakt des Innenministerium "Petzl, Professor am Lyzeum in München, 1805-1817, MInn 23.095.

Zeitschrift für Bayern (2, 2, S. 368-370, München 1817).

Baader's Schriftsteller-Lexikon, Augsburg 1825, S. 245-247.

Poggendorff, Biogr.-Lit. Handwörterbuch zur Geschichte der exakten Naturwissenschaften, Leipzig 1863, S. 422.

Petzl, J.: Ueber den hörnbergischen gemeinen Schörl.- Physikal. Abh. baier. Akad. Wiss., v. Jahre 1802-1805, 2. Abt. S. 201-214, München 1806.

-"- Ueber den glatten Beryll vom Rabenstein im baierischen Walde.- Denkschr. d. Akad. Wiss. München f. d. Jahre 1809-1810, Classe d. Mathem. u. Physik., S. 115-120, München 1811.

B ü c h e r s c h a u

DITTMANN, Christiane: Regensburg-Stadtklima und Luftverunreinigung.- Ztschr. Acta Albertina Ratisbonensia, 41, 336 Seiten, Regensburg 1982. Die Verfasserin hat mit dieser ausgezeichneten Arbeit, es waren klimaökologische u. lufthygienische Untersuchungen zur Belastung und Belastbarkeit eines städtischen Lebensraumes, am Institut für Geographie der Universität Regensburg promoviert.

WÜRMLI, Marcus: Mein farbiger Naturführer. Vögel, Säugetiere, Insekten, Fische, Haustiere und Pflanzen.- 320 Seiten, Preis 12.80 DM, Vehling Verl. Köln 1983. Dieser Naturführer zeigt in übersichtlicher Form alle wesentlichen Pflanzen und Tiere unserer Heimat. Hervorragende Zeichnungen und über 750 farbige Abbildungen und die präzisen Textbeschreibungen ermöglichen es auch den Laien, anhand dieses Buches Tiere und Pflanzen zuverlässig zu bestimmen. Wichtige Tips für den Naturbeobachter ergänzen das empfehlenswerte Buch.

RÖSLER, Hans Jürgen: Lehrbuch der Mineralogie.- 2. Aufl., Leipzig, VEB-Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie, 1981, 833 Seiten, 682 Abbildungen, 65 Tab., Preis 60.-M (DDR). Dieses Buch ist für Studenten derjenigen Wissenschaftsdisziplinen konzipiert, die Mineralogie als Nebenfach belegen, also Geologen, Geophysiker, Bergleute, Hüttenleute, Aufbereiter, Chemiker und Rohstoffspezialisten. Dieses moderne Lehrbuch der